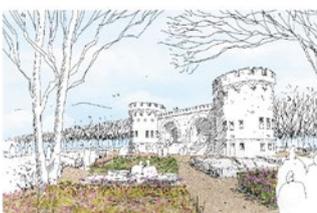




Wettbewerbsverfahren für die Gestaltung der Daueranlagen Landesgartenschau Ulm 2030

Dokumentation der
Wettbewerbsergebnisse 2023



Impressum

Ausloberin

Stadt Ulm

ulm

Stadt Ulm, Fachbereich Stadtentwicklung
Bau und Umwelt, Koordinierungsstelle Großprojekte (KOST)
Münchner Straße 1, 89073 Ulm

www.lgs-ulm.de
www.ulm.de

Verfahrensbetreuung und Vorprüfung

arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner.gmbh

Steigweg 24, 97318 Kitzingen

www.arc-gruen.de

Ansprechpartner: Thomas Wirth,
Landschaftsarchitekt, Stadtplaner

Wir legen auf eine gendergerechte Schreibweise Wert und verwenden grundsätzlich geschlechtsneutralisierende und geschlechterspezifische Formulierungen. Um die Lesbarkeit zu unterstützen, wird als Ausnahme das generische Maskulinum genutzt. Sollte uns die gendergerechte Schreibweise im Einzelfall nicht gelingen, sind selbstverständlich immer gleichzeitig und chancengleich Frauen und Männer angesprochen.

Die Bildrechte, soweit nicht anders verzeichnet, liegen bei der Stadt Ulm, bei arc.grün|landschaftsarchitekten.stadtplaner.gmbh oder bei den genannten Büros.

Förderer und Unterstützer



Baden-Württemberg

Ministerium für Ernährung, ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
Kernerplatz 10
70182 Stuttgart

www.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/



Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54
70182 Stuttgart

www.akbw.de/

bwgründe

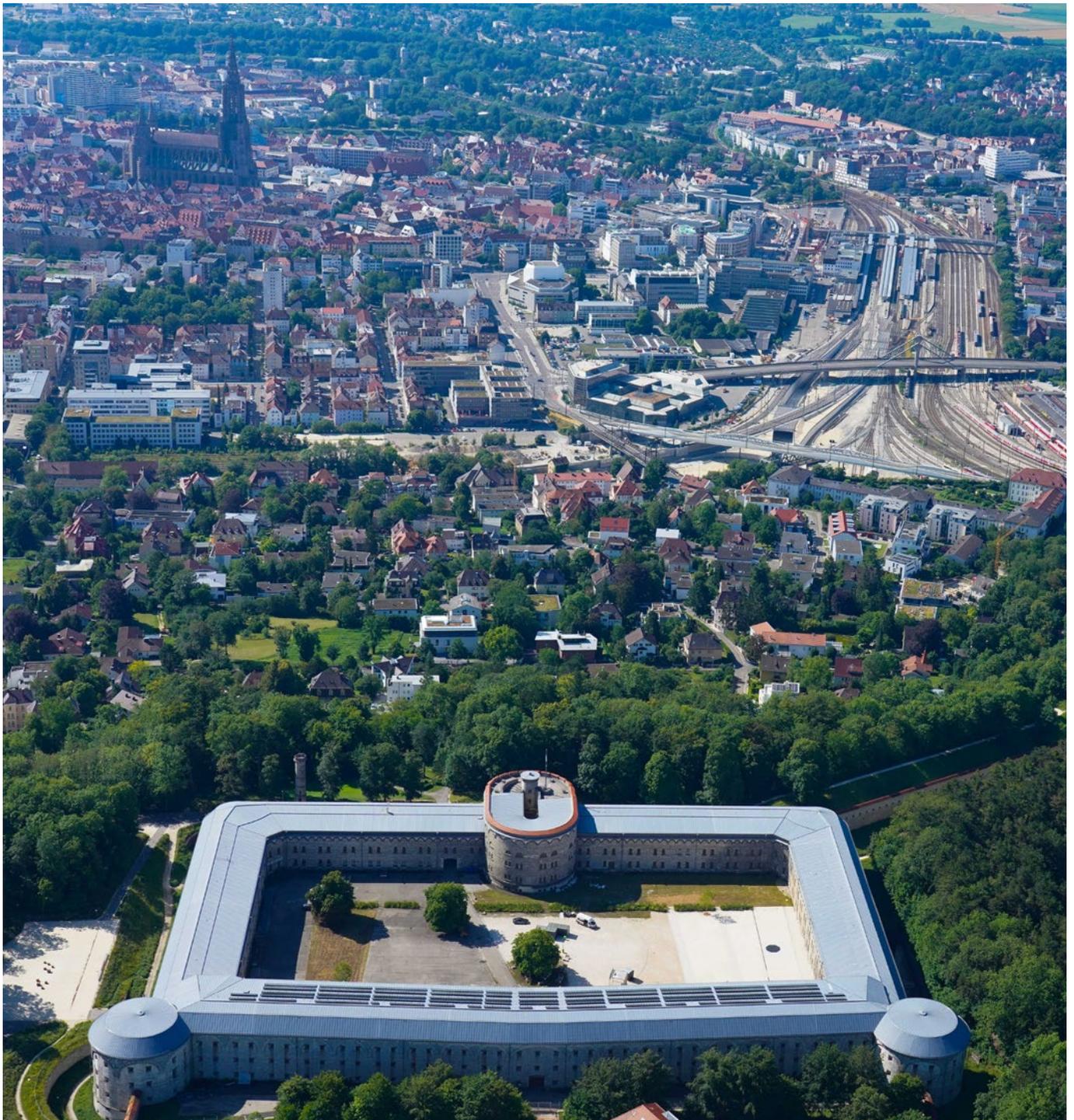
bwgrün.de Förderungsgesellschaft für die Baden-Württembergischen Landesgartenschauen
Parkstraße 1
73760 Ostfildern

www.bwgruen.de

Inhalt

	Seite
1. Aufgabenstellung	6
2. Verfahren	8
3. Preisgericht, Sachverständige und Vorprüfung	10
4. Preistragende und Anerkennung	12
5. Weitere Einreichungen / Teilnahmen	30

Luftbild Wilhelmsburg © Geyer Luftbild



Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen
und Mitbürger,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, deshalb ist es erfreulich, einen wesentlichen Schritt gegangen zu sein: der erfolgreiche Abschluss des Wettbewerbs zur Gestaltung der Daueranlagen der Landesgartenschau 2030 in Ulm. Diese wird zum zweiten Mal nach 50 Jahren wieder hier stattfinden.

Stadt und Bürgerschaft haben sich viel vorgenommen: Eine dauerhafte Umgestaltung des Stadtraums zwischen Wilhelmsburg und Donau mit dem Fokus auf die Bundesfestung Ulm, einer der größten erhaltenen Festungsanlagen in Europa.

„Mit der Landesgartenschau sollen die Glacisanlagen der Bundesfestung als durchgängig erlebbarer und nutzbarer Grünraum in einem schlüssigen Gesamtkonzept ausgebaut und die prägnante Gestalt im Straßenraum herausgearbeitet werden.“ So stand es in der Auslobung.

Sie können anhand dieser Dokumentation überprüfen, wie gut den Preistragenden diese herausfordernde Aufgabe gelungen ist.

Nach der Vorarbeit: einer umfangreichen Abstimmung und Erstellung der Auslobung, Zusammenstellung der Unterlagen und des Preisgerichts, war das Interesse an einer Teilnahme erfreulich groß.

Mit den abgegebenen 14 Entwürfen hat sich die Jury am 10. und 11. März 2023 intensiv beschäftigt, die attraktivsten Vorschläge herausgefiltert und über die Preistragenden entschieden.

Als erster Preisträger wurde das Büro SINAI mit Machleidt und SHP ausgezeichnet. Auf dem zweiten Platz landete der Entwurf des Büros Planorama und auf dem dritten Platz das Büro A24 Landschaft mit orange edge. RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten erhielt eine Anerkennung.

Mein Dank geht neben dem engagierten Preisgericht unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Frank Lohrberg allen Teilnehmenden, die sich mit unterschiedlichsten Ideen an dieser anspruchsvollen Aufgabe beteiligt haben. Dazu gehören die Mitglieder des Fachbeirats und des Bürgerbeirats ebenso wie die vielen Bürger:innen des BürgerForums im Herbst 2021 mit anschließendem Online-Dialog.

Herzlichen Dank auch an die Mitglieder des Gemeinderats, die den Prozess aktiv begleitet haben, die Vertretung des Landesamtes für Denkmalpflege, der Vertreterin der Fördergesellschaft für die Baden-Württembergischen Landesgartenschauen und dem Vertreter des Ministeriums für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Mitarbeitenden der Verwaltung, deren zielgerichtete Zusammenarbeit einen hohen Koordinierungsaufwand erforderlich machte und auch im weiteren Verfahren machen wird.

Das Büro arc.grün aus Kitzingen hat uns kompetent und zuverlässig durch den Wettbewerb gebracht. Auch dafür: herzlichen Dank.

Tim von Winning
Bau- und Umwelt-
bürgermeister der Stadt Ulm





Aufgabenstellung

Die Stadt Ulm wird im Jahr 2030 eine Landesgartenschau ausrichten. Diese findet 50 Jahre nach der ersten Landesgartenschau (1980 in Ulm und Neu-Ulm) statt. Die Bundesfestung Ulm, eine der größten erhaltenen Festungsanlagen in Europa, wird Thema und Ort dieser Landesgartenschau sein. Sie legt sich als dritter Festungsring um die Innenstadt, wurde aber seit ihrer Entstehung vor über 150 Jahren in Teilen geschleift, überbaut und zerstört.

Prägendes Element der Anlage ist die Wilhelmsburg auf dem Michelsberg. Trotz ihrer beeindruckenden Größe und ihrer Potenziale kommt der Festungsanlage nicht die entsprechende Bedeutung und Aufmerksamkeit in der Stadt zu. Städtebauliche Bezüge zwischen Innenstadt und Festung sind nicht erlebbar, Aussenforts und Glacisanlagen sind kaum im öffentlichen Raum präsent. Die riesigen Flächen und gewaltigen baulichen Anlagen bieten ein vielfältiges Potenzial für Freiflächen, landschaftsräumliche Vernetzungen, stadträumliche Verknüpfungen, nachhaltige bauliche Entwicklungen und neue Nutzungsmöglichkeiten.

Mit der Landesgartenschau sollen die Glacisanlagen der Bundesfestung als durchgängig erlebbarer und nutzbarer Grünraum in einem schlüssigen Gesamtkonzept ausgebaut und die prägnante Gestalt im Stadtraum herausgearbeitet werden.

Schwerpunkt für die Landesgartenschau ist das Westglacis von der Wilhelmsburg bis zur Donau. Dabei entsteht die Möglichkeit, der mit Freiräumen unterversorgten Weststadt und dem östlich der B10 gelegenen Dichterviertel zusätzliche und gut nutzbare Grün- und Erholungsflächen anzubieten.

Die denkmalgeschützten Anlagen der Bundesfestung aus Mauerwerks- und Erdbauwerken sollen herausgearbeitet und die ursprünglich militärisch konzipierte Festung in neue Freiräume mit vielfältigen Nutzungsangeboten transformiert werden. Dem Denkmal- und Naturschutz soll Rechnung getragen werden. Bestehende Grün- und Freiräume sollen gesichert, qualifiziert, erweitert und untereinander vernetzt werden. Im westlichen Glacisbereich liegen heute vor allem große Verkehrsstrassen und eine Bahnfläche.

Die B10 hat innerörtliche, regionale und überörtliche Bedeutung. Sie erschließt die beiden Städte Ulm und Neu-Ulm und verbindet die A8 im Norden mit der A7 im Süden. Mit bis zu rund 86.000 Kfz täglich ist sie hochbelastet. 90 Prozent der Verkehre sind innerörtliche bzw. regionale Verkehre. Die dominanten Verkehrsflächen entlang der B10 sollen reduziert, optimiert und mit dem Ziel der Flächen-gerechtigkeit neu aufgeteilt werden. Die Straße soll dabei ein stärkerer Bestandteil der umgebenden Stadtquartiere werden, um dadurch die Trennwirkung zu reduzieren. In Voruntersuchungen wurde die Machbarkeit der Reduktion von Verkehrsflächen nachgewiesen und Vorplanungen erstellt. Sämtliche Flächen die direkt an der hochbelasteten B10 liegen, erfordern eine enge Verzahnung von Verkehrs- und Landschaftsplanung.

Die Mission für die Landesgartenschau 2030 besteht aus vier zentralen Punkten:

- Bundesfestung im Stadtraum integrieren
- Verloren gegangene Freiräume zurückerobern
- Artenreiche Grünräume schaffen
- Verkehrsdominanz reduzieren und stadtverträgliche Mobilität fördern

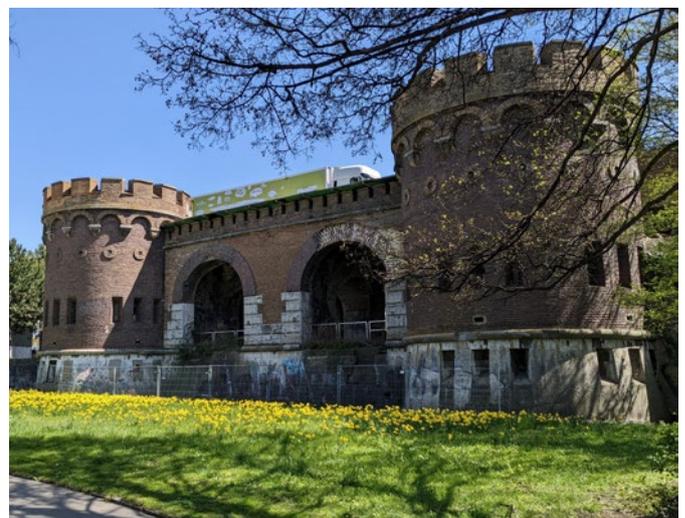


Radweg entlang der B10

Doppelcaponniere - Kienlesbergbastion



Blaubeurer Tor





Ehinger Tor

Luftbild B10 © Geyer Luftbild



Verfahren

Der Durchführung dieses Wettbewerbs lagen die Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013 vom 31.01.2013 in Verbindung mit dem Einführungserlass vom 28.02.2013 zugrunde.

Die Anwendung und Anerkennung der RPW 2013 war für Ausloberin und Teilnehmenden sowie alle übrigen Beteiligten verbindlich, soweit diese Auslobung nicht ausdrücklich davon abweicht.

Im Anwendungsbereich der VgV, die als Grundlage der Vergabe gilt, wird die Ausloberin nach § 14(4) Nr.8 VgV ein Verhandlungsverfahren durchführen.

Die Auslobung wurde mit der Architektenkammer Baden-Württemberg abgestimmt und ist unter der Nummer 2022 – 2 – 14 registriert.

Die Auslobung wurde nach §3 Abs.1 und 2 RPW 2013 ordnungsgemäß bekannt gemacht.

Gegenstand des Wettbewerbes war die Ausarbeitung eines freiraumplanerischen Entwurfs für die Gestaltung der Daueranlagen der Landesgartenschauflächen.

Das Verfahren wurde als anonymer, nichtoffener, einstufiger, einphasiger freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit Ideenteil durchgeführt.

Teilnahmeberechtigt waren Landschaftsarchitekt/innen, auch mit Stadtplaner/innen in Bewerbungsgemeinschaft. Die Hinzuziehung von Verkehrsanlagenplaner/innen wurde empfohlen. Zugelassen waren Einzelbewerber und Bewerbungsgemeinschaften.

Die Zahl der Teilnehmenden des Wettbewerbs war auf 30 begrenzt. Die Ausloberin hat vorab sechs Teilnehmende direkt benannt und eingeladen. Die Eignungskriterien der gesetzten Büros wurden

geprüft.

Weitere 24 Teilnehmende wurden durch einen offenen Teilnahmewettbewerb gemäß § 3 Abs. 3 RPW ausgewählt. Davon sollten fünf Teilnehmende ausgewählt werden, die als „junge Büros“ den Nachweis

- Teilnehmende jünger als 40 Jahre (zum Stichtag 01.01.2022)
- und/oder Abschluss Hochschule oder gleichwertiger Nachweis nicht älter als 10 Jahre (Stichtag 01.01.2012) erfüllen.

Es sind 14 prüffähige Wettbewerbsarbeiten eingegangen. Bei allen eingereichten Arbeiten wurde der Nachweis der fristgerechten Abgabe erbracht. Alle Arbeiten wurden unter Wahrung der Anonymität eingereicht.

Der erste Rundgang verlief ohne Ausscheidung eines Beitrags.

Im zweiten Arbeitsgang wurden die Arbeiten detaillierter diskutiert und beurteilt. Ausführlich ging das Preisgericht auf die städtebaulichen Qualitäten und Funktionalitäten der Entwürfe ein.

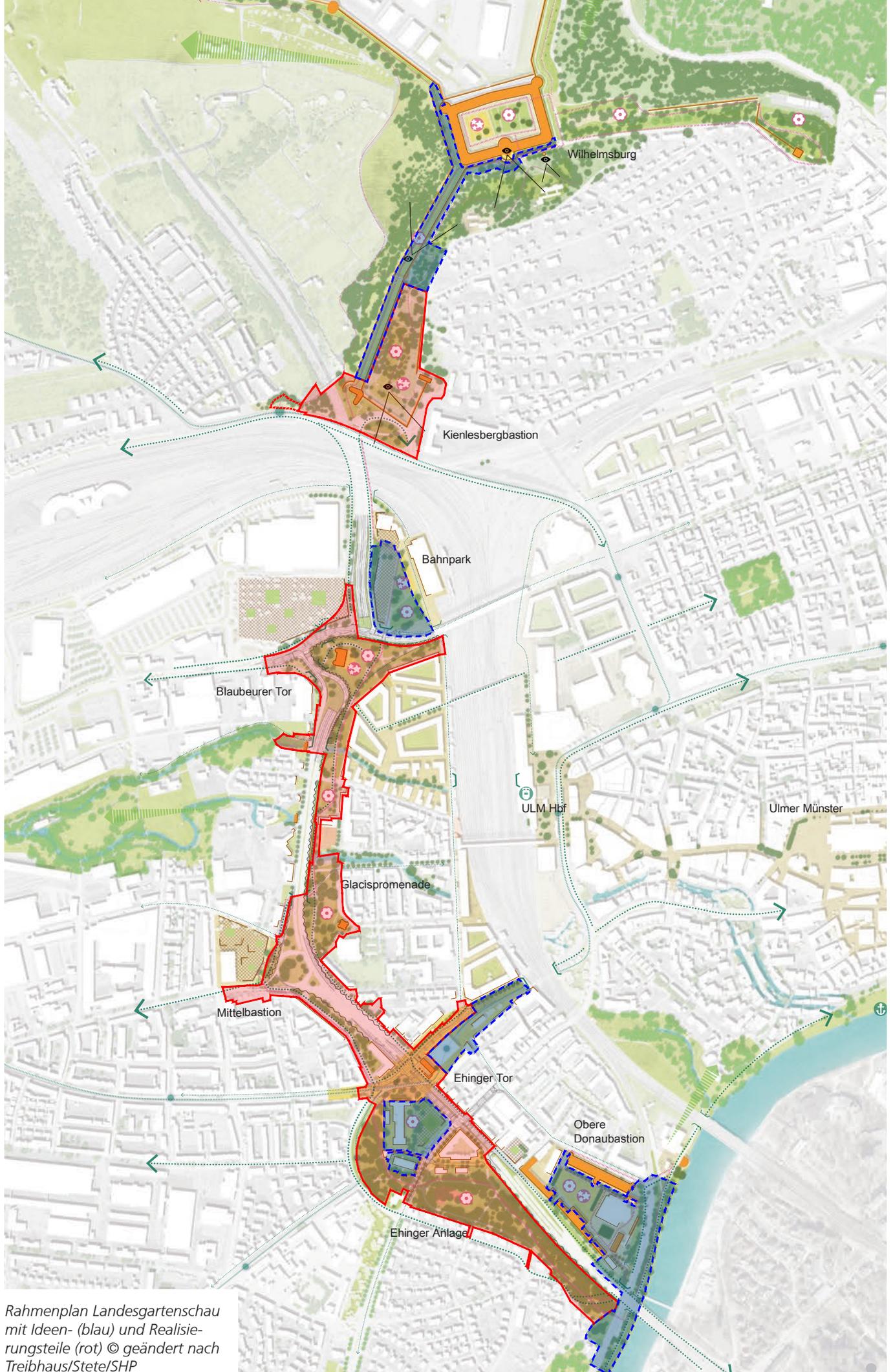
Nach Abschluss des Realisierungswettbewerbs wird ein Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb nach § 14 Abs. 4 Nr. 8 VgV durchgeführt. Die Ausloberin wird, unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts, einen der Preistragenden mit den ausgelobten Planungsleistungen beauftragen.



Wilhelmsburg © Geyer Luftbild

Glacis-Anlagen





Rahmenplan Landesgartenschau
mit Ideen- (blau) und Realisie-
rungsteile (rot) © geändert nach
Treibhaus/Stete/SHP

Preisgericht, Sachverständige und Vorprüfung

Das Preisgericht wurde in folgender Zusammensetzung gebildet und vor der endgültigen Abfassung der Auslobung gehört. Das Preisgericht tagt in nichtöffentlicher Sitzung.

Fachpreisrichter/innen

Tim von Winning, Architekt und Stadtplaner, Bau- und Umweltbürgermeister, Ulm
Tobias Baldauf, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, München
Prof. Pascale Richter, Architektin, Straßburg
Prof. Dr. Frank Lohrberg, Landschaftsarchitekt, Stuttgart
Axel Springsfeld, Verkehrsplaner, Aachen
Ulrich Krüger, Landschaftsarchitekt, Dresden
(anstelle von Frau Prof. Kirchner)
Urs Müller-Meßner, Landschaftsarchitekt, Stuttgart
(anstelle von Herrn Prof. Schenk)

Stellvertreter/innen

Carola Christ, Stadtplanerin, Hauptabteilung Stadtplanung, Umwelt, Baurecht, Stadt Ulm

Sachpreisrichter/innen

Doris Schiele, Fraktion GRÜNE (anstelle von Frau Mann)
Dietrich Koch, MLR Baden-Württemberg
Banu Cengiz Öner, Fraktion GRÜNE
Reinhold Eichhorn, Fraktion FWG
Dr. Thomas Kienle, Fraktion CDU/UfA
Martin Rivoir, Fraktion SPD

Stellvertretende Sachpreisrichter/innen

Winfried Walter, Fraktion CDU/UfA
Dorothea Kühne, Fraktion SPD

Sachverständige Berater/innen

Christian Giers, VGV/GF Abteilungsleitung Grünflächen
Harald Walter, KOST Koordinierungsstelle Großprojekte
Christian Strunk, Sachgebietsleitung Verkehrsplanung
Lars Schneider, Planungen von LSA und verkehrstechn. Einrichtungen
Sarah Waschler, Sozialplanung im Fachbereich Bildung und Soziales
Edith Heppeler, bwgrün.de
Beata Hertlein, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium, Stuttgart
Ute Metzler, Verkehrsplanung (VGV/VP) Abteilungsleitung
(anstelle von Herrn Jung)

Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch
arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner.gmbh
Thomas Wirth, Sarah Geißler, Robin Holfelder, Stephan Kaufold
in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt der Stadt Ulm
Jutta Krasenbrink, Andrea Lippert.





Preistragende

1. Preis

SINAI Gesellschaft für Landschaftsarchitekten, Berlin mit Machleidt Städtebau + Stadtplanung, Berlin und SHP Ingenieure GbR, Hannover

AW Faust (SINAI)
Prof. Dr.-Ing. Daniel Seebo (SHP Ingenieure)
Prof. Dipl. Ing. Benjamin Wille (Machleidt)
Mitarbeit: Theresa Balogh, Sophie Holz, Kaiyan Jin, Maja van der Laan, Leoni Layer, Loay Mohamed, Martin Peters, Camille Régimbart, Katja Schneider, Qingfeng Wang (SINAI), Lasse Schmalfuß (Machleidt)

www.sinai.de
www.shp-ingenieure.de
www.machleidt.de

2. Preis

Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin

Maik Böhmer
Mitarbeit: Janina Gäckler, Fabian Karle, Otis Schmidt, Jonas Möller, Tom Schneider, Sarah Lemnitz, Fabiha Fairouz, Rosa Goldmann
Visualisierung: Lindenkreuz Eggert

www.planorama.eu

3. Preis

A24 Landschaft Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin mit orange edge – Integrierte Stadt- und Verkehrsplanung, Hamburg

Dipl.-Ing. Jan Grimmek, Dipl.-Ing. Steffen Robel
Dipl.-Ing. Henrik Sander, Prof. Dr. Stefanie Bremer
Mitarbeit: Ermal Molishti, Zlatina Petrova Stoyanova, Xinyi Wang
Visualisierungen: Leon Giseke

www.a24-landschaft.de
www.orangeedge.de

Anerkennung

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln

Dipl.- Ing. Stephan Lenzen
Mitarbeit: Sabelo Jeebe, Jiachen Li, Theresa Herrmann
Visualisierung: David Willner

www.rmpl.la



1. Preis

SINAI Gesellschaft für Landschaftsarchitekten, Berlin

mit Machleidt Städtebau + Stadtplanung, Berlin

und SHP Ingenieure GbR, Hannover

AW Faust (SINAI)

Prof. Dr.-Ing. Daniel Seebo (SHP Ingenieure)

Prof. Dipl. Ing. Benjamin Wille (Machleidt)

Mitarbeit: Theresa Balogh, Sophie Holz, Kaiyan Jin, Maja van der Laan, Leoni Layer, Loay Mohamed, Martin Peters, Camille Régimbart, Katja Schneider, Qingfeng Wang (SINAI), Lasse Schmalfuß (Machleidt)

www.sinai.de

www.shp-ingenieure.de

www.machleidt.de

Die Leitidee der Arbeit stellt ein überzeugendes, identitätsstiftendes Gesamtkonzept mit zwei unterschiedlich motivierten Wegeführungen vor. Die schnelle „Glacisroute“ führt dabei konsequent linear und auf direktem Weg östlich der B 10 von der Kienlesbergbastion zur Donau, während der „Flanierweg“ alle Bereiche langsamer durchwandert und im südlichen Bereich auch auf die Westseite der Bundesstraße wechselt. Diese kraftvolle Idee wird unterstützt durch verschiedene „Sphären“, die die Besucher auf ihrem Weg durch das gesamte Gartenschaugelände entdecken können.

Durch die konzeptionelle Idee entsteht eine gut ablesbare, dem Ort angemessene „Dachmarke“, die das Format „Landesgartenschau“ im Jahr 2030 zukunftsfruchtig umsetzt.

Während die „Glacisroute“ als Fahrradschnellweg relativ zügig mit wenigen Verschwenkungen das Gelände durchläuft, eröffnet der „Flanierweg“ für die Fußgänger mannigfaltigere Abzweigungen, Verschwenkungen, kleine Balkone und ruhigere Aufenthaltsbereiche. Die Dimension dieser im wiederkehrenden formalen Kontext gestalteten Orte ist dem Ort wohlthuend angemessen und trägt in der Größe nicht auf. Unterstützt wird dieses gestalterische Motiv durch richtige städtebauliche Setzungen

und räumlich spannend ausgebildete Freiräume. Durch den Perspektivwechsel ergibt sich im Gesamttraum eine differenzierte Gliederung und eine Lebendigkeit, die von der Jury positiv gewertet wird. Ein innovativer „People mover“ führt hoch zur Wilhelmsburg. Als Ergänzung wäre ein behindertengerecht geführter Ausgang von der Bushaltestelle hinauf zur Straße „Heckenbühl“ wünschenswert. Die Anbindungen der „Glacisroute“ an das städtische Radwegenetz wird bei dieser Arbeit vernachlässigt und sollte ergänzt werden.

Innerhalb der Kienlesbergbastion wird der Rondengang geschlossen und durch ein behutsam eingefügtes Wege- und Platzsystem innerhalb der Bastion ergänzt.

Ein „Nordauftakt Glacisroute“ mit neuer Brücke über den Festungsgraben im Bereich des ehemaligen Schießstandes bildet gleichzeitig Auftakt für den Grabenweg, welcher in sehr schlichter Führung den Boden des Grabens für die Besucher erlebbar macht. Ein besonderer Ort verspricht die behindertengerecht gebaute Aussichtsplattform an der Südostecke der Bastion zu werden. Diese wird baulich in Rücksicht auf das Denkmal auf das Gelände aufgesetzt. Im Bereich des „Bahnparks“ schirmt eine neue städtebauliche Setzung entlang der B10

die neu entstehende Freifläche ab. Hier finden Bewegungssportarten ihren Platz. Konzeptionell schlägt diese Nutzung die Brücke auf die Südseite der Schillerstraße und bietet hier ein qualitativvolles Freiraumangebot für das neu entstandene Stadtquartier „Dichterviertel“. Wohltuend freigestellt wirkt daneben das „Blaubeurer Tor“. Geschickt wird der enge Raum westlich des historischen Bauwerks mit Sitzstufen und einer unauffälligen eingegrünten Lärmschutzwand ausformuliert.

Im weiteren Verlauf nach Süden wird der Verbindungskanal zwischen Kleiner und Großer Blau als „Urbane Aue“ geöffnet und neue attraktive Orte am Wasser geschaffen. Eine etwas zurückhaltende Gestaltung bis zur Höhe des Söfflinger Kreisels hätte dem Beitrag an dieser Stelle nicht geschadet.

Hier bietet sich genügend Ausstellungspotential für das Gartenschaualbjahr. Die neue Brücke über die „Große Blau“ sollte hinsichtlich des bestehenden Brückenangebotes am Ort diskutiert werden. Auch die weitere Führung des Flanierweges mit einem „Blau-regen-Stahlfachwerk“ nun auf der Westseite der B10 wirkt etwas aufgesetzt.

Für den „Platz vor dem Ehinger Tor“ wird ein Belagsteppich von der Seite des Tores über die B10 gezogen und so



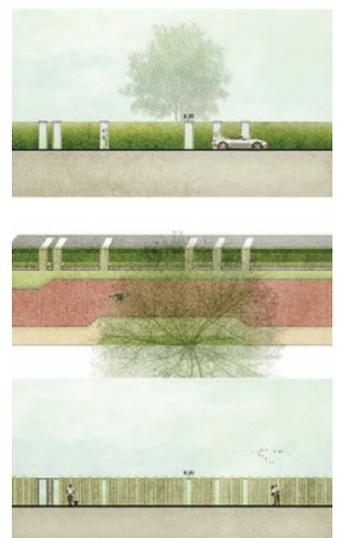
eine freiraumplanerische Verzahnung erreicht. Dieser Teppich ist hinsichtlich der Funktionalität zu diskutieren. Die kräftige rote Ausformulierung der „Glacisroute“ direkt vor dem Tor könnte etwas zurückhaltender südlich positioniert werden. Östlich des „Scholl-Gymnasiums“ wird mit Mensa und einer Blockbebauung eine städtebauliche Setzung vorgeschlagen, die die Definition der B 10 als Stadtstraße in diesem Bereich stärkt und ihr die überdimensionierte und trennende Wirkung etwas nimmt. Der Freiraum östlich der Schule wird als „Platz mit stilisierten Flugblättern“ thematisch besetzt und erhält eine neue Qualität auf dem Dach der bestehenden Sporthalle. Die Dimension der vorgeschlagenen Neubebauung wird kontrovers diskutiert. Im Bereich der Grünanlage



entlang der Thränstraße und der Kleinen und Großen Ehinger Anlage wird der Bestand weitestgehend berücksichtigt. Die Eingriffe in den wertvollen Baumbestand sind gering. Die Querung der Zinglerstraße ist mit der Präferenzierung des Grüns sehr gut gelöst. Ohne große gestalterische Zwangspunkte führt der „Flanierweg“ zum Fluss und endet mit der kraftvollen Geste des „Donauspitz“, einer über den Flusslauf geschobenen Wegeverschwenkung mit behindertengerecht gestalteter Abfahrt zum stadtheitigen Uferweg. Der dargestellte Abgang auf den uferseitigen „Ziegelländeweg“ ist aufgrund der zu schmalen Darstellung der Adenauerbrücke so nicht lösbar. Abschließend setzt sich die Arbeit auch intensiv mit dem Lärmschutz auseinander. In Anlehnung auf die in Teilen

am Ort noch vorhandene Escarpe wird die Wand als Abfolge aus „Grün und Bau“ mit Vegetation, Holz- und Glas- elementen ausformuliert.

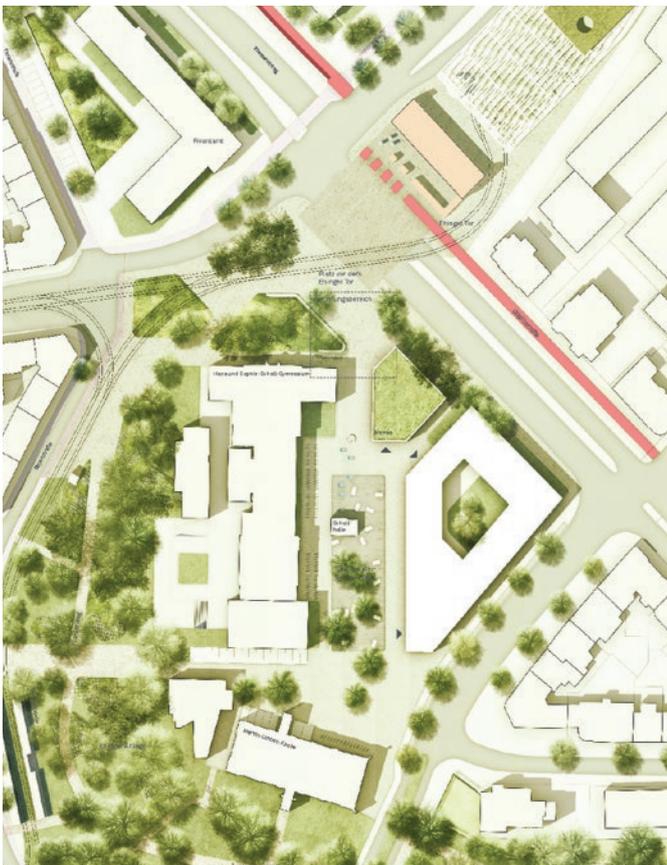
Insgesamt stellt die Arbeit eine in allen Teilen hervorragenden Beitrag zur Lösung der schwierigen Aufgabenstellung dar. Sie bietet in puncto Nachhaltigkeit und Angemessenheit einen hohen Mehrwert für das Freiraumsystem Ulms in den kommenden Jahrzehnten. Eine Gartenschau kann in der vorgeschlagenen Flächenabfolge mit einem großen Spannungsbogen ausgerichtet werden. Besuchende werden ermutigt, den gesamten Grünzug bis zur Donau zu erwandern. So kann zusammen mit weiteren touristischen Angeboten und gutem Marketing ein Zweck der Gartenschau erreicht werden, die Aufenthaltsdauer der Besuchenden in Ulm zu verlängern.



1. Preis

SINAI Gesellschaft für Landschaftsarchitekten, Berlin

mit Machleidt Städtebau + Stadtplanung, Berlin
und SHP Ingenieure GbR, Hannover





2. Preis

Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin

Maik Böhmer

Mitarbeit: Janina Gäckler, Fabian Karle, Otis Schmidt, Jonas Möller, Tom Schneider, Sarah Lemnitz, Fabiha Fairouz, Rosa Goldmann

Visualisierung: Lindenkreuz Eggert

www.planorama.eu

Die Verfassenden möchten mit ihrem Beitrag ein zusammenhängendes großzügiges Parkband mit hoher Aufenthaltsqualität von der Festungsanlage bis zur Donau schaffen. Das Rückgrat bildet ein mit einem einseitigen Leitband versehener 5 m breiter Geh- und Radweg, der entlang der gesamten Ausstellungsfläche verläuft, die einzelnen Parksequenzen miteinander verknüpft, die denkmalgeschützten Anlagen der Bundesfestung integriert und das Potenzial für vielfältige Verbindungen zu den angrenzenden Stadträumen hat. Es entsteht ein durchgängig erlebbarer und vielfältig nutzbarer Grünraum.

Südlich der Blau, ab dem Söflinger Kreisel, bietet die Arbeit Rad- und Fußwege beidseitig der B10 in unterschiedlichen Qualität.

Die Arbeit orientiert sich dabei stark am Bestand indem sie sehr realistisch mit den örtlichen städtebaulichen, verkehrlichen und topografischen Gegebenheiten umgeht und damit gute Chancen für eine Umsetzung bietet.

Die Idee eines Veranstaltungsortes an der Kienlesbergbastion ist nachvollziehbar; die dargestellten Atmosphären lassen aber wenig Bezüge zur historischen Örtlichkeit erkennen.

Der Umgang mit dem Graben ist mit einer ergänzenden Brü-

cke und einem durchgängigen Weg in der Mitte zurückhaltend und angemessen.

Die eher schlichte Grüngestaltung der Flächen um das Blaubeurer Tor mit dem westlich abschließenden Baumkranz und freien Rasen- und Wiesenflächen, wird dem Ort gerecht und eröffnet vielfältige Möglichkeiten. Die historisierenden seitlichen Anbauten an das Blaubeurer Tor wurden jedoch kontrovers diskutiert. Der zurückhaltend und selbstverständlich wirkende Umgang mit der Kleinen und Großen Blau erscheint angemessen und nachvollziehbar, ebenso wie die Fortführung des Weges zum Böblinger Turm.

Am Ehinger Tor wird der Versuch unternommen mit einfachen Mitteln einen neuen Zusammenhang zwischen Stadt und dem „Gymnasium im Park“ geschaffen, kann aber letztlich nicht wirklich überzeugen. Positiv gesehen wird die Idee einer Grünanlage östlich des Hans und Sophie Scholl Gymnasiums; das hier optional geplante Baufeld wurde kontrovers diskutiert. Der Ersatz der Haltestellen-Überdachung am Ehinger Tor durch eine moderne transparente Überdachung ist nachvollziehbar, aber wird nicht wirklich als adäquate Antwort für den Stadtraum gesehen. Die Fortführung der Wegeführungen zum Fluß respektiert

die vorhandene Parkanlage in wohlthuender Art und endet an einem neuen barrierefreien Steg mit einer interessanten Aussichtsplattform, der Donaublick.

Die Gestaltungsidee einer Lärmschutzwand wirft dagegen erhebliche Fragen auf.

Die Arbeit wirkt insgesamt eher ruhig, umgibt die historischen Bausteine mit zurückhaltenden Freiräumen und liefert damit einen interessanten Ansatz zur Verbindung der Grünräume von der Wilhelmsburg zur Donau.





2. Preis

Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin





3. Preis

A24 Landschaft

mit orange edge – Integrierte Stadt- und Verkehrsplanung,
Hamburg

Dipl.-Ing. Jan Grimmek, Dipl.-Ing. Steffen Robel
Dipl.-Ing. Henrik Sander, Prof. Dr. Stefanie Bremer
Mitarbeit: Ermal Molishti, Zlatina Petrova Stoyanova, Xinyi Wang
Visualisierungen: Leon Giseke

www.a24-landschaft.de
www.orangeedge.de

Die Arbeit besticht durch die klare und durchgehende Haltung einer sehr kristallinen Formensprache in der Wegeführung und Verwendung von schollenartig verkippten Stützmauern und Erdsulpturen vom Kienlesberg bis zur Donau. Es wird bewusst auf eine historisierende Rekonstruktion nur noch fragmentaler Befestigungsreste verzichtet.

Vielmehr wird das Thema neu interpretiert und in eine adäquate, zeitgenössische Antwort transformiert. Mit wenigen Ausnahmen wird ein durchgehender Grünzug durchgehalten, wenn auch nicht alle Bereiche von hoher Qualität gezeichnet sind.

Eine gute räumliche Abfolge einzelner Freiräume mit gemischten Nutzungen aus Sport, Spiel, Erholung und Interaktionsflächen zeichnet die Arbeit aus. Die Wegeverbindungen führen – wo möglich – konsequent wie Adern in angrenzende Stadträume und stärken damit die sozialen Aspekte einer bislang durchtrennten Stadt. Das verkehrliche Konzept am zentralen Knotenpunkt Ehinger Tor entspricht mit überbreiten Zebrastreifen nicht der Straßenverkehrsordnung. Die nach wie vor hohe Dichte von Fahrzeugverkehr erlaubt solche Querungen nicht. Der Vorschlag, den ruhenden Verkehr in Paternostern zu organisieren wird grundsätzlich als guter Lösungsansatz zur Unterbringung

des ruhenden Verkehrs gesehen, jedoch kann der Standort am Gymnasium städtebaulich nicht überzeugen.

Die gewünschte Stadtreparatur wird ausschließlich mit freiraumplanerischen Elementen vorgenommen. Dies gelingt in vielen Fällen, insbesondere stellt die Grünfläche im Vorfeld der Sophie-Scholl-Schule eine konsequente Fortsetzung der Ehinger Anlage dar. Währenddessen überzeugt der Bahnpark als öffentlicher Spiel-/Sportpark ohne städtebauliche Elemente als reine Grünfläche. Dieser schafft für die angrenzende Wohnbebauung einen guten Ausgleich für die dort vorherrschende städtebauliche Dichte.

Die Kienlesbergbastion wird durch die Stringenz der Wegeführung topografisch stark überformt und generiert in dieser Konsequenz das Entfernen von Teilen des Baumbestandes. Die Füllung des Grabens mit rechteckigen Pflanzbereichen spiegelt mehr ein Gartenschauthe-ma, als es ein Ansatz für eine dauerhafte und nachhaltige Grüngestaltung wäre.

Das Blaubeurer Tor wird von einem feinen Wegenetz umwoben.

Die nach Westen angeordneten Sitzstufen wirken etwas zufällig, während die östlich angrenzenden Angebote sich gut in die neu geschaffene Topografie einfügen.

Dieser Bereich wird von einem

hohen Durcharbeitungsgrad gekennzeichnet und schafft wertige Aufenthalts-Angebote im öffentlichen Raum. Die Grünflächen zwischen der Kleinen und Großen Blau sind wertig angelegt und widmen sich primär dem Thema Regenwasserretention.

Allerdings bleibt offen, woher das Regenwasser für die recht groß dimensionierten Anlagen resultiert. An der Großen Blau entstehen gute Zugangsmöglichkeiten ans Gewässer, ohne die Hydraulik des Gewässers zu stören.

Die nach Süden daran anschließenden Grünräume sind richtig zur Stadt hin orientiert und mit wertigen Funktionen belegt. Die Abschirmung zur B 10 wird mit Erdbauwerken sichergestellt.

Der Söflinger Kreisel bleibt nahezu unverändert, trägt einen neuen Teppich als Akustikschwamm aus Vegetationselementen.

Dessen Wirkung wird in Frage gestellt, zugleich werden hohe Unterhaltskosten in der Pflege der Kompartimentierung erwartet.

Der neue Stadtplatz Ehinger Tor ist wertig, wirkt jedoch in der Gestaltung durch große Schollen überzeichnet.

Weniger wäre hier mehr gewesen, bzw. mehr Grün in den Schollen hätte gutgetan. Begrüßt wird die Aufspaltung der befestigten Fläche im Trambereich in grüne Schollen,



und dem grünen Baumfilter vor dem Gymnasium.

Das vorgeschlagene Wasserspiel sitzt richtig, weist einen wertigen Abstand zu den verkehrlichen Flächen auf und kann dem Platz die gewünschte Urbanität zurückgeben.

Die Parkfläche der Ehinger Anlagen wird mit einer glacisartigen Topografie überformt und schafft an den Gelenken Angebote für Aufenthalt und Spiel. Die Aufweitung der Wege und teilweise Neuorganisation der Wege wird mit dem Entfall vieler Bestandsbäume erkaufte. Hier könnte eine weniger dogmatische Haltung manch wertvollen Baum retten.

Hervorzuheben bleibt die fußläufige Anbindung der Furttenbachstraße an den Park. Ein neuer zentraler Weg, die Glacispromenade, das durchgängige Element des Entwurfs, führt geradlinig durch die Anlage und endet unpräzise



an der oberen Böschungskante zur Donau.

Die Wegeführung erlaubt in weiten Teilen das bislang nicht mögliche Miteinander von Fußgängern und Radfahrern.

Der Zick-Zack-Weg zum Donauufer hin bleibt erhalten, der oberseitige Sitzplatz mit Blick auf das Gewässer könnte eine etwas größere Geste vertragen.

Die Obere Donaubastion wird zwar als wertiger, urbaner Stadtplatz mit zukunftsorientierten Antworten mittels großzügiger grüner Schollen formuliert, jedoch erscheint die formale Ausgestaltung als der Situation nicht zuträglich. Hier stören die PKW-Paternoster nicht, sondern erlauben die Entsiegelung der bislang vollversiegelten Fläche.

Insgesamt zeigt der Wettbewerbsbeitrag ein hohes Maß

an Qualität und Durcharbeitungstiefe, wenn auch einige Bereiche strukturelle Mängel aufweisen. Die bauliche Umsetzung der glacisartigen Aufkantungungen lassen einen starken Eingriff in den Bestand und ein hohes Maß an baulicher Intervention erwarten. Ob eine ausgleichende Bodenbilanz im Erdbau erzielt werden kann, bleibt offen, wird als Zielsetzung jedoch gewürdigt.

Durch das zwar konsequente Durchhalten eines Leitbildes, aber die damit verbundene Überformung vieler Bereiche wird ein hohes Konfliktpotenzial in der Umsetzung erwartet.

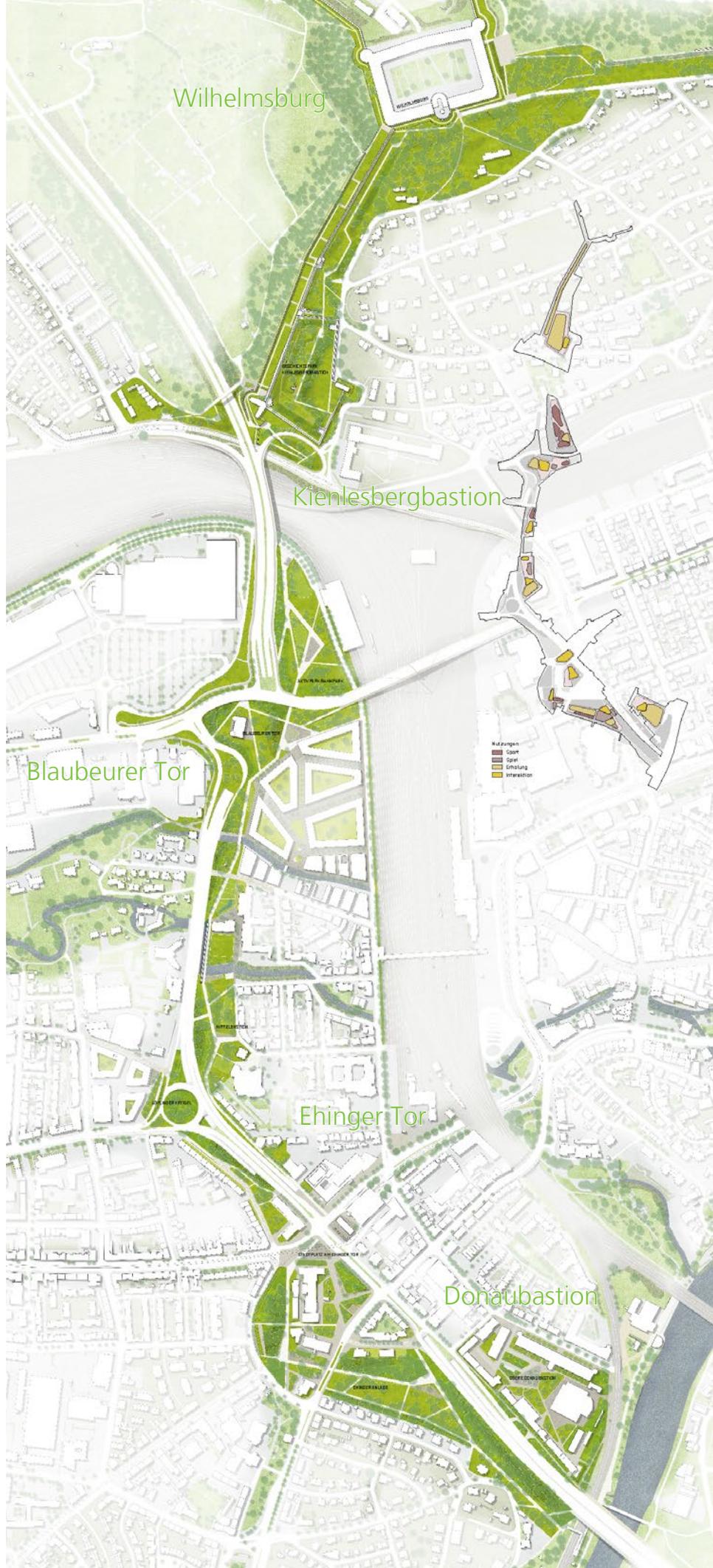


3. Preis

A24 Landschaft

mit orange edge – Integrierte Stadt- und Verkehrsplanung,
Hamburg





Anerkennung

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn

Dipl.- Ing. Stephan Lenzen
Mitarbeit: Sabelo Jeebe, Jiachen Li, Theresa Herrmann
Visualisierung: David Willner

www.rmpl.la

Die Arbeit schafft eine durchgängig lesbare räumliche Idee von der Festung bis zur Donau und versucht dennoch die Charaktere der einzelnen Raumsequenzen zu berücksichtigen.

Das Einpacken der B10 in einen Baumsaum ist hinsichtlich der Absicht der Integration der Stadtstraße konsequent, wirft jedoch in der Umsetzbarkeit (z. B. Tunnelüberdeckung, Lichtraumprofile, ..) wesentliche Fragen der Machbarkeit auf.

Das Hereinziehen der Ehinger Anlage Richtung Ehinger Tor besticht in der Geste und klärt die Fortführung entlang der Thranstrasse.

Pocket-Sportnutzungen und integrierter Lärmschutz greifen massiv in den sehr wertvollen Baumbestand ein, könnten in einer Weiterentwicklung jedoch durch entsprechend sensible Redimensionierung und das Rückspringen auch vom Straßenraum aus ein wertvolles Bild erzeugen und gegebenenfalls auf besonders wertvolle Einzelbäume und Baumgruppen situativ im Bestand reagieren.

Die Adressbildung über die Donau in Form eines Balkons mit integrierter Höhenüberwindung / Anbindung wird positiv diskutiert, könnte jedoch spezieller ausformuliert werden.

Kontrovers wird das Schließen des Blockrands im Bereich der

Sophie-Scholl-Schule diskutiert. Der Lärmschutz der Schulanlage durch Bebauung sowie die städtebauliche Fassung des Straßen- und Platzraums bringt jedoch unstrittig neue Qualitäten.

Der Ehinger Platz überspannt den Straßenraum als locker mit Bäumen bestandener Stadtraum mit neuer Aufenthaltsqualität.

Die Einbindung des Söflinger Kreiseis als Aktivring wird als Form der Rückeroberung auch schwieriger, von Infrastrukturen überprägten Orten gewürdigt. Das gewählte Mittel der Stegkonstruktion erscheint jedoch im Aufwand überzogen, die Barrierefreiheit wäre nicht gegeben.

Die Klammerung durch einen straßen- und einen bebauungsseitigen Weg im Bereich der kleinen und großen Blau verspricht im Zusammenspiel mit der Öffnung des Kanals ein spannendes Raumerlebnis trotz beengter Platzverhältnisse, benötigt jedoch mehrere neue Brücken. Der Vernetzungsgedanke in die Nachbarquartiere bleibt leider oft unbeantwortet. Das Radwegnetz müsste entsprechend der übergeordneten städtischen Gesamtkonzeption weiterentwickelt und ergänzt werden.

Das allseitige Freistellen des Blaubeurer Tors in einer großzügigen Wiesenmulde ist

räumlich ein gut nachvollziehbarer Ansatz, leider hebt der Erschließungsweg diese Geste etwas auf. Eventuell könnte die Berücksichtigung der Zeitschicht des bestehenden Brückenbauwerks die Besonderheit dieses Ortes weiter akzentuieren und den Raum für ein breiteres Publikum im Sinne der vorgeschlagenen, begehbaren Plattform attraktivieren. Die Idee der Mehrfachnutzung des Wiesenraums auch als Retentionsmulde wird begrüßt, zu klären wäre jedoch, welches Wasser hier zurückgehalten werden soll.

Die Bebauung am Bahnpark weicht von den städtebaulichen Strukturen ab, die Ausformulierung der gewonnenen Freiräume in diesem Abschnitt überzeugen nicht bzw. lassen viel Potential ungenutzt. Der Weg im Burggraben wird positiv diskutiert, allerdings erscheinen die Ausformulierung der Aufweitungen sowie das gleichmäßige Oszillieren etwas formal für diesen spannenden Raum.

Die eingeschobenen Terrassen der Kienlesbergbastion mit Spiel- und Aufenthaltsangeboten sind interessant und könnten in Überlagerung mit den historischen Kanonenplattformen zu einer spannenden Neuinterpretation weiterentwickelt werden. Hierzu wären sie gegebenenfalls in ihrer Anzahl zu reduzieren und sensibel in die Topografie einzuschnei-



den.

Insgesamt zeigt die Arbeit eine gute Auseinandersetzung mit der spannenden Aufgabenstellung, die eingesetzten entwerferischen Mittel sind in Anbetracht der Chance einer Stadtreparatur jedoch oftmals unsensibel.



Anerkennung

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn





Zweite Runde

Weitere Einreichungen / Teilnahmen

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

Dipl. Ing. Leonard Grosch
Mitarbeit: Yuliana Abisheva, Tatjana Busch, Martin Schmitz, Robin Tammer, Pascal Zißler
Visualisierung: Christian Marrero

www.atelier-loidl.de

B2 Landschaftsarchitekten, Burgrieden

Viola Naser
Mitarbeit: Lena Ströbele, Maren Männer, Salome Walter

www.b2-landschaftsarchitekten.de

bbz landschaftsarchitekten, Berlin

Timo Herrmann, Charlotte Tobey, Luisa Richter, Findus Reinkober, Marc Leppin, Studio Schultz Grandberg GbR

www.bbz.la

Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart

Michael Glück
Mitarbeit: Sabrina Sparn, Lisa Kamenik, Viktoria Hochmuth
Stadtplanung: Daniel Schönle, Architektur und Stadtplanung
Visualisierung Elena Minetti
Skizzen: Cristina Estanislao

www.glueck-la.de/

gm013 landschaftsarchitektur, Berlin

Paul Giencke
Mitarbeit: B.sc. Yotam Olshaker, M.sc. Keqi Lu, M.sc. Yihn Fang, Lars Durm

www.gm013.la

Koeber Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart mit Studio Urbane Strategien GmbH, Stuttgart und Verkehrsplaner Link, Stuttgart

Dipl.-Ing. Joachim Köber
Martina Baum, Markus Vogel
Christoph Link
Mitarbeit: Christopher Bötze, Luc Schüller, Lukas Uihlein, Josepha Eichhorn

www.koeber-landschaftsarchitektur.de
www.studiourbanestrategien.com
www.verkehrsplanung-link.de

lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München

Axel Lohrer, Ursula Hochrein, Yiqun Le MA.Sc. Hilfskraft: Jingyi Xu B.Sc.

www.lohrer-hochrein.de/

Planstatt Senner GmbH, Überlingen mit ASTOC ARCHITECTS AND PLANNERS GmbH, Köln

Dipl.-Ing. Johann Senner
Prof. Dipl.-Ing. Markus Neppel, Dipl.-Ing. Peter Berner, Dipl.-Ing. Sebastian Hermann
Mitarbeit: Dipl. Ing. Phillip Schmoeger, M.A. Marie Waller, Dipl.-Ing. Daniel Czechowski
Mitarbeit: M.Sc. Nima Maghsoudi, Dipl.-Ing. Jörg Schatzmann

www.klima-umwelt-planstatt.de
www.astoc.de

Topotek 1, Berlin

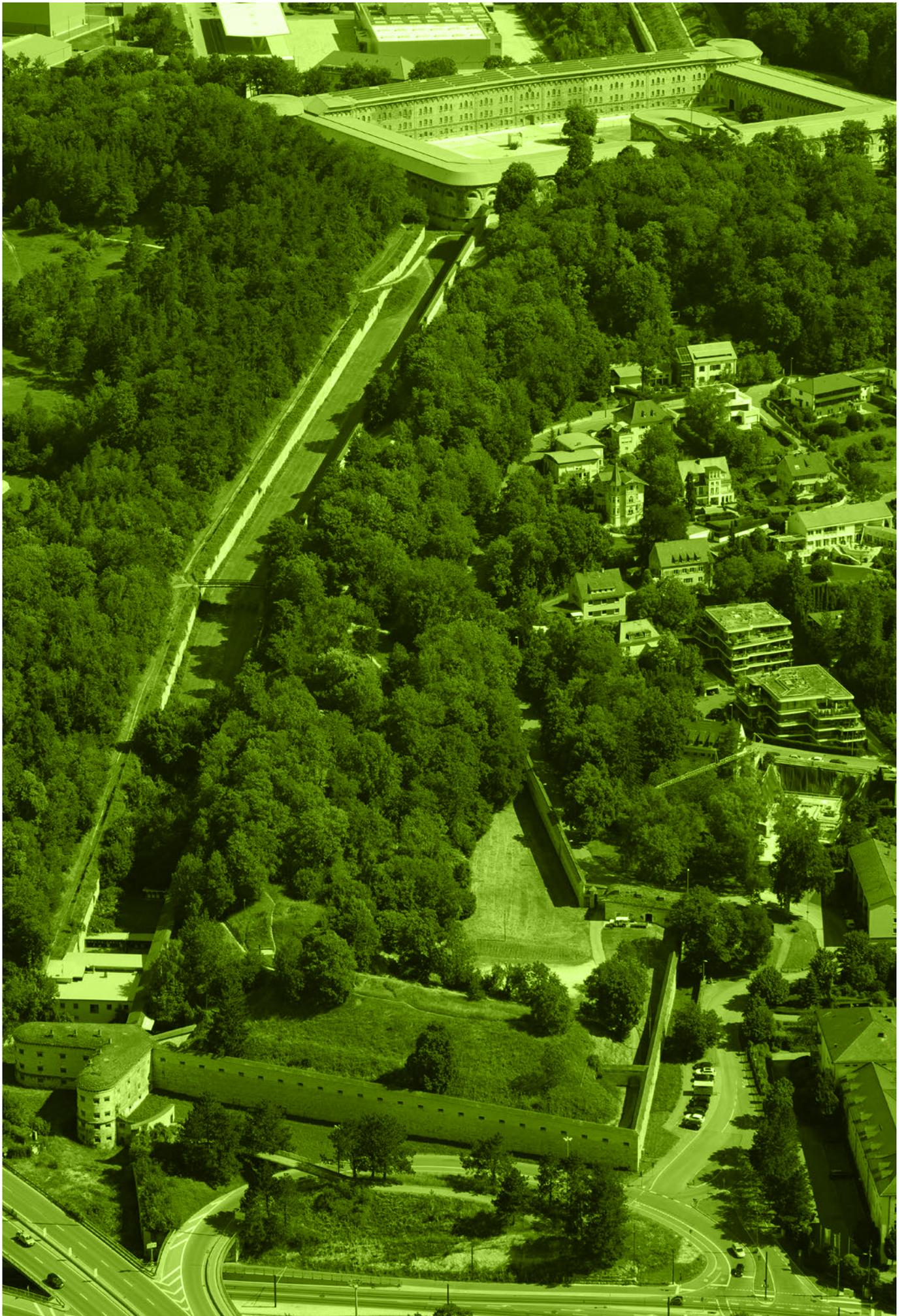
Dipl.-Ing. Martin Rein-Cano, Janina Sessig, Viktor Kopeikin, Francesca Venier, Göksen Boz, Paula Urrutia Miranda, Xinyi Xiang

www.topotek1.de

TREIBHAUS Landschaftsarchitektur, Hamburg mit asp Architekten GmbH, Stuttgart und StetePlanung Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Darmstadt

Dipl.-Ing. Gerko Schröder, Dipl.-Ing. Cem Arat, Dipl.-Ing. Markus Weismann, Dipl. Ing. Gisela Stete, Jana Melber, Ulrike Börst, Jan van den Berg, Klaus-Peter Lorenz, Songnan Liu, Fachplaner: Mario Zech

www.treibhausberlin.de
www.asp-stuttgart.de
www.steteplanung.de



Zweite Runde

bbz landschaftsarchitekten, Berlin

Timo Herrmann

Mitarbeit: Charlotte Tobey, Luisa Richter, Findus Reinkober, Marc Leppin

Stadtplaner: Studio Schultz Grandberg GbR

www.bbz.la



Zweite Runde

Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart

Michael Glück

Mitarbeit: Sabrina Sparr, Lisa Kamenik, Viktoria Hochmuth
Stadtplanung: Daniel Schönle, Architektur und Stadtplanung
Visualisierung: Elena Minetti
Skizzen: Cristina Estanislaio

www.glueck-la.de



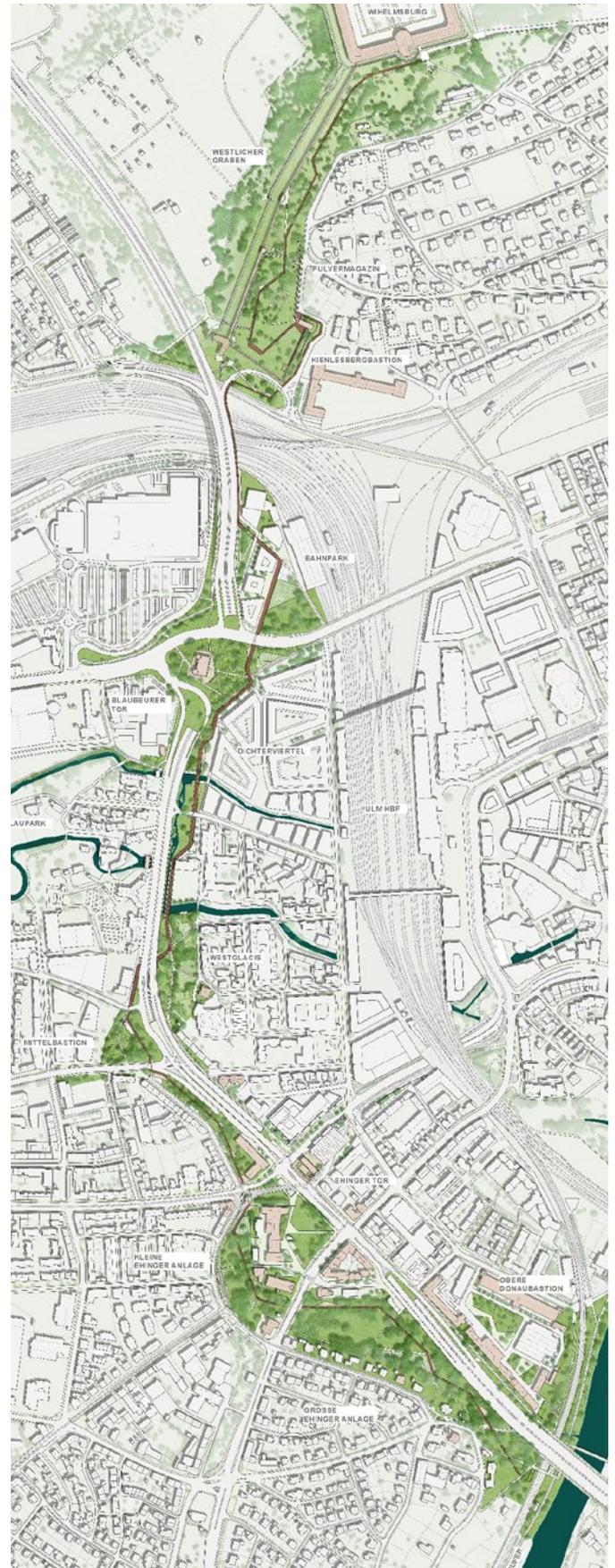
Zweite Runde

gm013 landschaftsarchitektur, Berlin

Paul Giencke

Mitarbeit: B.sc. Yotam Olshaker, M.sc. Keqi Lu, M.sc. Yihn Fang, Lars Durm

www.gm013.la

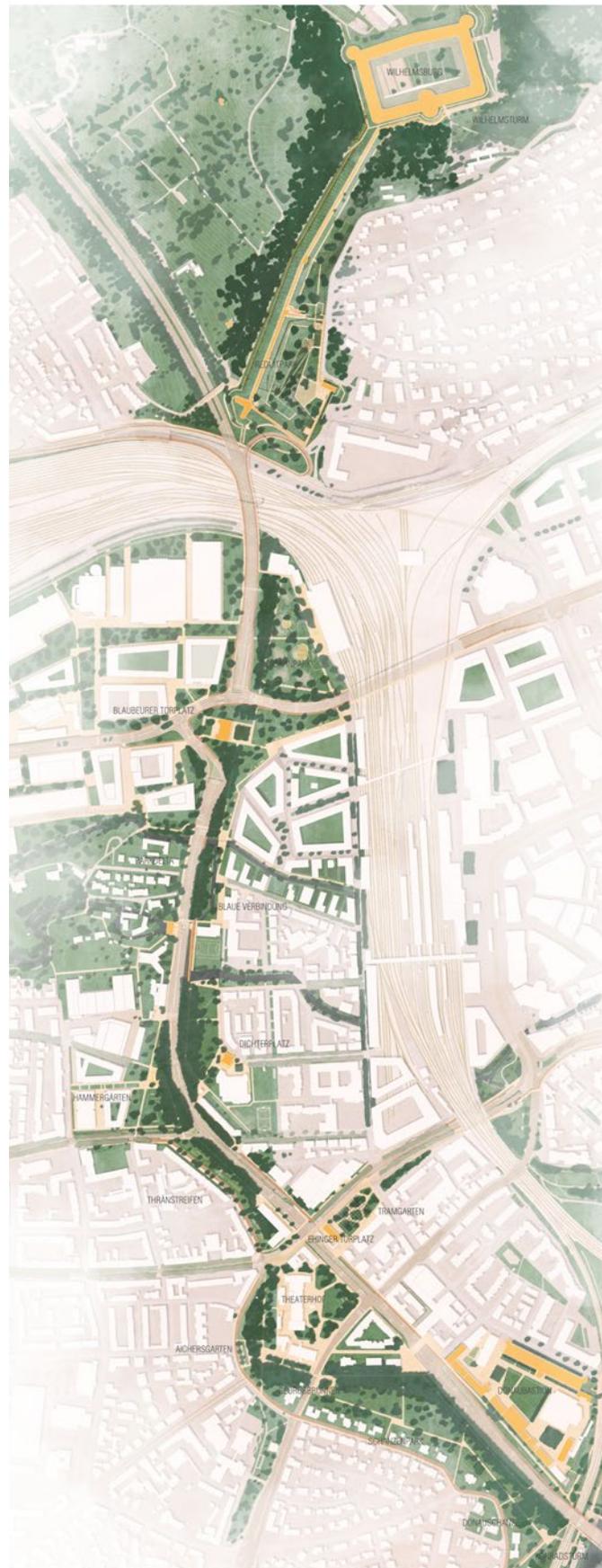


Zweite Runde

Koeber Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart mit Studio Urbane Strategien GmbH, Stuttgart und Verkehrsplaner Link, Stuttgart

Dipl.-Ing. Joachim Köber
Martina Baum, Markus Vogel
Christoph Link
Mitarbeit: Christopher Bötzt, Luc Schüller, Lukas Uihlein, Josepha Eichhorn

www.koeber-landschaftsarchitektur.de
www.studiourbanestrategien.com
www.verkehrsplanung-link.de



Zweite Runde

lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München

Axel Lohrer, Ursula Hochrein
Mitarbeit: Yiqun Le MA sc
Hilfskraft: Jingyi Xu B sc

www.lohrer-hochrein.de



Zweite Runde

Topotek 1, Berlin

Dipl.-Ing. Martin Rein-Cano
Mitarbeit: Janina Sessig, Viktor Kopeikin
Landschaftsarchitekten: Francesca Venier, Göksen Boz, Paula Urrutia Miranda, Xinyi Xiang

www.topotek1.de

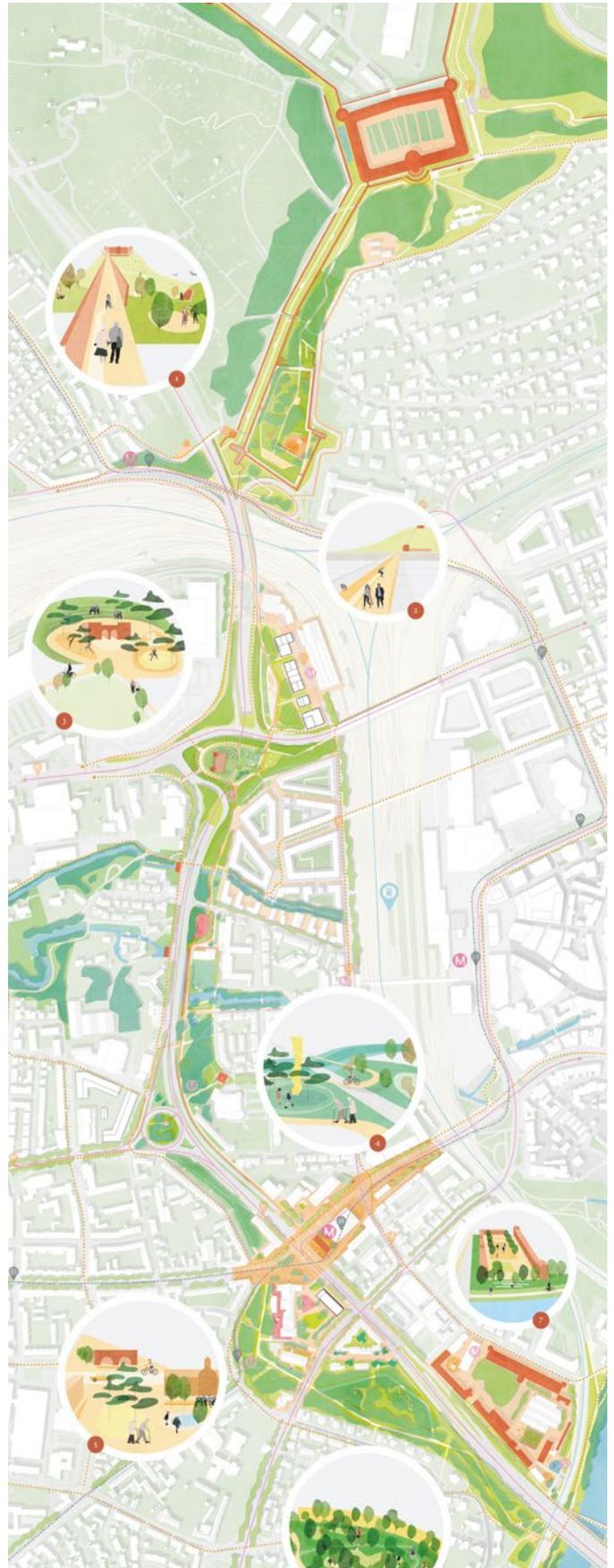


Zweite Runde

TREIBHAUS Landschaftsarchitektur, Hamburg mit asp Architekten GmbH, Stuttgart und StetePlanung Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Darmstadt

Dipl.-Ing. Gerko Schröder
Dipl.-Ing. Cem Arat, Dipl.-Ing. Markus Weismann
Dipl. Ing. Gisela Stete
Mitarbeit: Jana Meiber
Landschaftsarchitekten: Ulrike Börst, Jan van den Berg, Klaus-Peter Lorenz, Songnan Liu
Fachplanende: Mario Zech

www.treibhausberlin.de
www.asp-stuttgart.de
www.steteplanung.de



Stadt Ulm

ulm

LGS
2030
ULM
Landesgartenschau
im Dialog

Herausgeber:

Stadt Ulm, Fachbereich Stadtentwicklung
Bau und Umwelt, Koordinierungsstelle Großprojekte (KOST)
Münchner Straße 1, 89073 Ulm

Konzeption, Moderation und Redaktion:

arc.grün | landschaftsarchitekten.stadtplaner.gmbh
Steigweg 24, 97318 Kitzingen
Tel. 09321-26800-50, www.arc-gruen.de

Bildnachweis:

arc.grün, Stadt Ulm, Wettbewerbsteilnehmende

Ulm, März 2023
www.lgs-ulm.de
www.ulm.de